

A. Dold, Ein kleines, aber beachtliches Fragment aus dem Martyrologium Hieronymianum, Anal. Boll. 72 (1954) 35—38. — Das Fragment, im Besitz von Prof. Eis (Freising) stammt aus dem 8./9. Jahrh., enthält ein Bruchstück des Mart. Hier. vom 14. und 15. Febr. und stimmt mit den ältesten und besten Texten überein.
K. R.

F. Wormald, Some Illustrated Manuscripts of the Lives of the Saints, Bulletin of the John Rylands Library 35 (1952/53) 248—266, zeigt, daß den zu liturgischen Zwecken zusammengestellten ‚libelli‘, die aus Biographie, Wundererzählungen, Messen und Gebeten für jeweils einen Heiligen bestanden, spätestens im 10. Jh. Bilder — Szenen aus dem Leben des Heiligen — beigegeben wurden. Frühe Beispiele sind die im Fuldaer Scriptorium entstandene Kiliansvita (s. X; jetzt Staatsbibl. Hannover 189) und die aus der Abtei St. Bertin stammende Lebensbeschreibung des hlg. Wandregisilus (s. X; jetzt St. Omer 764), die beide ältere Vorlagen vermuten lassen. Bei der Bildgestaltung waren einmal die Passion Christi, zum anderen wohl Kirchenwandbilder von Einfluß, für die noch die literarisch überlieferten „tituli“ zeugen. Im 11. Jh. erfuhr die Bildausstattung in Umfang und Qualität, getragen von den klösterlichen Reformen, auf dem Kontinent einen großen Aufschwung; Anfang des 12. Jhs. begannen auch in England bebilderte libelli Eingang zu finden. Um 1200 hörte die Herstellung dieser illustrierten libelli auf.
H. F.

P. Riché, Note d'hagiographie mérovingienne. La Vita S. Rusticulae, Anal. Boll. 72 (1954) 369—377, sucht gegen Krusch, MG. SS. rer. Merov. 4, 337—351, der die Vita für eine Fälschung aus der Zeit Ludwigs des Frommen hielt, ihre Echtheit zu erweisen, und weist sie wieder dem 7. Jh. zu.

P. Grosjean, Notes d'hagiographie celtique, Anal. Boll. 72 (1954) 343—363, enthält: nr. 23 Les Vies de S. Columba de Tír Dá Glas; nr. 24 Mention de S. Finnián du Clúain Iraird dans un martyrologe visigothique du début du IX^e siècle; nr. 25 Une translation à Nivelles de S. Fursy et de S. Kilian au 25 février?; nr. 26 La prétendue origine irlandaise du culte de S. Joseph en Occident; nr. 27 Le roi Idida.
K. R.

M. Coens, Le lieu de naissance de sainte Renelde d'après sa ‚vita‘, Anal. Boll. 69 (1951) 348—387, bekräftigt die These, daß der in der Vita genannte Geburtsort *Condacum* nicht Condé-sur-Escaut, sondern Kontich, Prov. Antwerpen, bezeichnet.

K. Hughes, The Historical Value of the Lives of St. Finnian of Clonard, EHR. 69 (1954) 353—372, datiert den Archetyp der irischen Version in das 9.—10. Jh., während die lateinische Form nicht vor die normannische Eroberung zurückgehe.

E. Craster, The Patrimony of St. Cuthbert, EHR. 69 (1954) 177—199, untersucht den Quellenwert der *Historia de sancto Cuthberto* für die Entstehung der späteren Diözese Durham. Vf. kommt zu einer im allgemeinen positiven Beurteilung der Historia, deren erste Redaktion um 945 in Chester-le-Street entstand und für die frühere Zeit, als sich der Bischofssitz in Lindisfarne befand, fast die einzige Quelle darstellt. Während die Historia für diese Zeit wahrscheinlich nur auf mündlicher Überlieferung beruht, kann für die Zeit in Chester-le-Street Benutzung von Urkunden nachgewiesen werden.

R. M. K.